Die Pollendiagramme der neolithischen Siedlungen

Objekttyp:	Chapter
Zeitschrift:	Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel in Züricl
Band (Jahr):	17 (1940)
PDF erstellt a	am: 27.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

dem schmalen Verlandungsgürtel, der sich jetzt um den See herum zu bilden begann, wuchsen Föhren. Die Birken waren wohl im wesentlichen zu dieser Zeit auf den Verlandungsgürtel beschränkt.

Im Moosbühl (Kt. Bern) fällt nach Keller (1928) das dortige Campignien in die ausklingende Haselzeit. In der Kulturschicht stellte Keller neben Pollen von Hasel und Föhre auch solchen der Linde fest.

Gute Übereinstimmung besteht mit den Resultaten von Bertsch (1928) vom Federsee. Das dortige Tardenoisien fällt in den Hochstand der Haselkurve und liegt dicht unter dem Gipfel der Emw-Kurve. Reinerth (1929) verknüpft im «Blütenstaubdiagramm des Federseemoores (nach Bertsch und Reinerth)» das Mesolithikum mit der Hasel-Emw-Zeit, wobei dieses bis über die Gipfelphase der Emw-Zeit hinausreicht.

Die Pollendiagramme der neolithischen Siedlungen.

Die Kulturschichten der neolithischen Siedlungen waren durch umfangreiche Sondierungen genau festgestellt worden, so daß sich an vielen Stellen gute Gelegenheit zur Datierung der gleichaltrigen Horizonte der Pollendiagramme bot*. Die große Zahl der Siedlungsdiagramme ermöglichte zudem eine weitgehende gegenseitige Kontrolle, wodurch die Zuverlässigkeit der pollenanalytischen Datierung erhöht wird. Nach Anfertigung derselben zeigte es sich, daß gestützt auf dieselben noch eine chronologische Unterteilung der spätneolithischen Epoche des Wauwilermooses möglich war.

Im folgenden bediene ich mich durchwegs einer abgekürzten Schreibweise, so wird z. B. Schötz 1 (12/4) folgendermaßen bezeichnet: S 1 (12/4), ferner Egolzwil 1 = E 1, Wauwil 1 = W 1, Schötz 2 = S 2.

Wie die Diagramme zeigen, fallen die Kulturschichten von E 1, E 2, E 3 und S 1 in die über dem ersten Buchengipfel (= ältere Buchenzeit) liegenden Schichten bis zur Kulmination der Tannenkurve. Auch W 1 muß, wie wir nachher sehen werden,

^{*} Der Lageplan der neolithischen Siedlungen ist nach den Angaben von Herrn Kantonsgeometer A. Zünd, Luzern, erstellt, der auch die Vermessungsarbeiten ausgeführt hat.

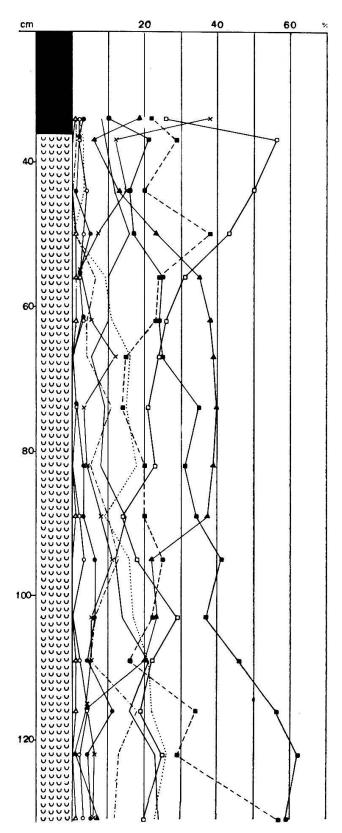


Abb. 47. Pollendiagramm der neolithischen Siedlung Egolzwil 1. Profil aus Reihe 6 der Sondierlöcher, Nr. 2-

hieher gerechnet werden, während S2 eine deutliche Sonderstellung einnimmt.

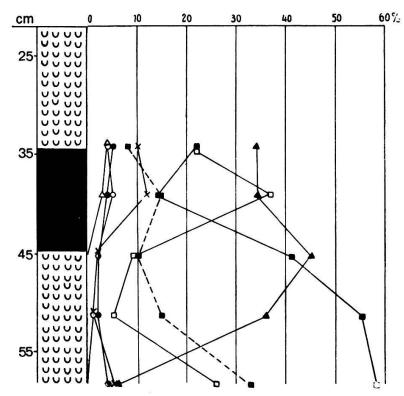


Abb. 48. Pollendiagramm der neolithischen Siedlung Egolzwil 1. Profil aus Reihe 6 der Sondierlöcher, Nr. 12.

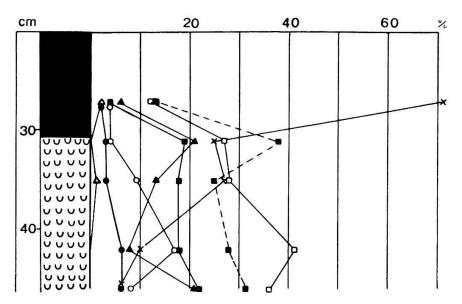


Abb. 49. Pollendiagramm der neolithischen Siedlung Egolzwil 1. Profil aus Reihe 9 der Sondierlöcher, Nr. 5.

Unter der Voraussetzung, daß die Sedimentation innerhalb des Siedlungsareals ungestört verlief, läßt sich die erste Gruppe

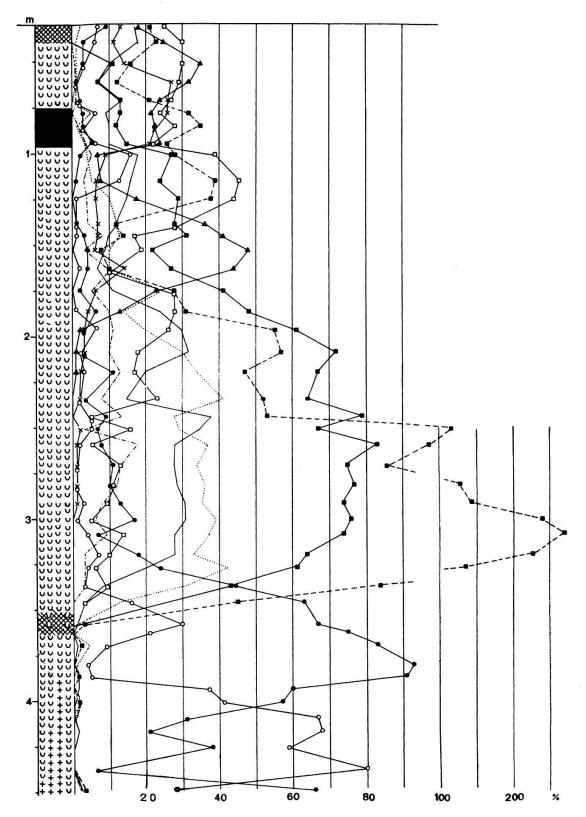


Abb. 50. Pollendiagramm der neolithischen Siedlung Egolzwil 2.

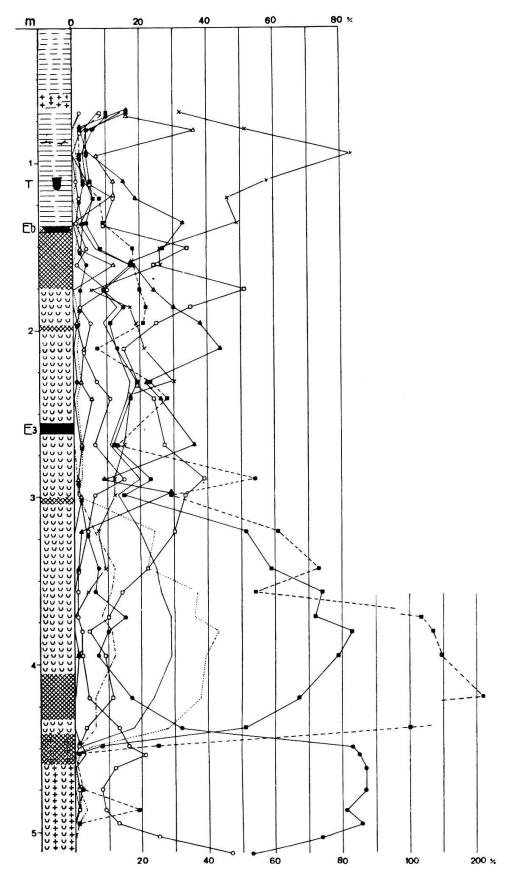


Abb. 51. Pollendiagramm der neolithischen Siedlung Egolzwil 3 (E 3) mit Einbaum (Eb) und La Tène-Töpfchen (T).

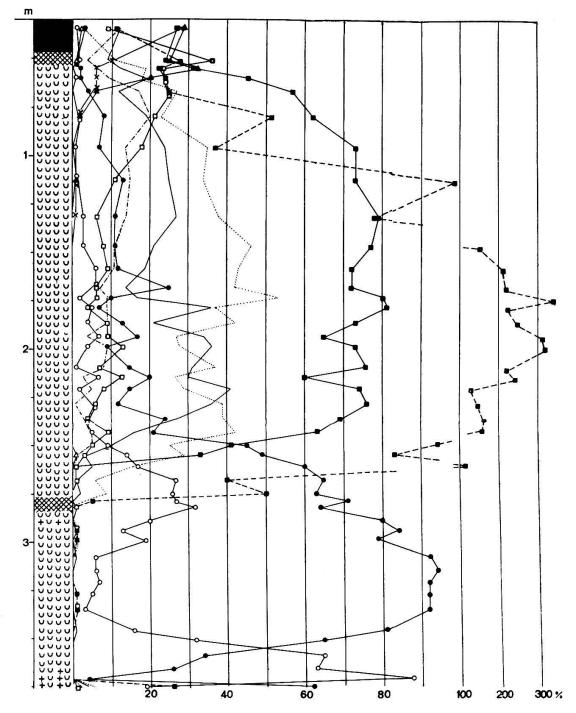


Abb. 52. Pollendiagramm der neolithischen Siedlung Schötz 1. Profil aus Reihe 12 der Sondierlöcher, Nr. 4.

bezüglich ihres Alters an Hand der Diagramme noch weiter differenzieren. Maßgebend für die Verknüpfung war dabei überall der untere Rand der betreffenden Kulturschicht.

Als Grundlage für diese chronologische Unterteilung soll in erster Linie die Buchenkurve verwendet werden. E 1 (6/12) und

S 1 (12/4) liegen noch in der eigentlichen Buchenzeit. Ihre Kulturschichten beginnen unmittelbar nach dem Gipfel der Buchenkurve. Damit ist dieser datiert. Alle andern Kulturschichten liegen deutlich höher und sind also jünger. S 1 (19/5), (14/2) und E 3 liegen im absteigenden Ast der Buchenkurve, E 1 (9/5), (6/2), E 2, S 1 (17/3) aber in der Depression derselben.

Datieren wir nach der Tannenkurve, so ergibt sich bei der letzten Gruppe durchwegs ein rascher Anstieg derselben im Bereiche der Kulturschicht, zudem sind die Tannenprozente schon

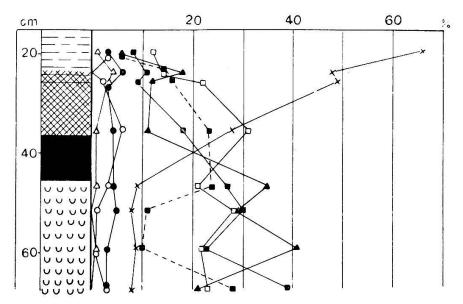


Abb. 53. Pollendiagramm der neolithischen Siedlung Schötz 1. Profil aus Reihe 14 der Sondierlöcher, Nr. 2.

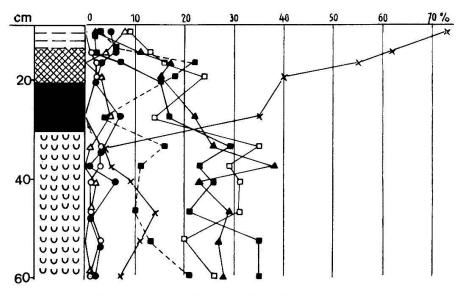


Abb. 54. Pollendiagramm der neolithischen Siedlung Schötz 1. Profil aus Reihe 17 der Sondierlöcher, Nr. 3.

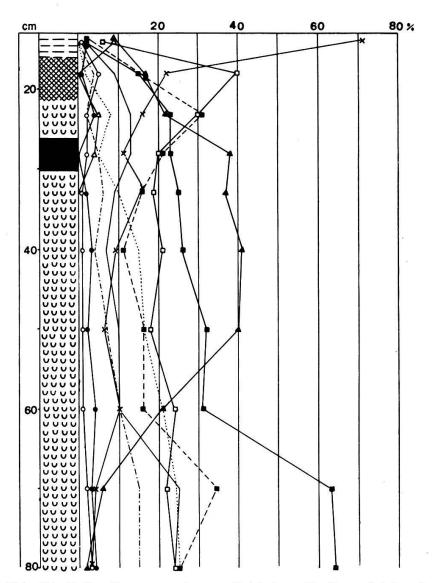


Abb. 55. Pollendiagramm der neolithischen Siedlung Schötz 1. Profil aus Reihe 19 der Sondierlöcher, Nr. 5.

ziemlich hoch. Auch diese Tatsachen sprechen für geringeres Alter in dieser Gruppe.

Bei E 1 kann also eine ältere und eine jüngere Kulturschicht unterschieden werden. Bei E 1 (6/12) hört die Kulturschicht noch in der Buchenzeit auf — sie darf hier als intakt angesehen werden, da sie von Seekreide überlagert ist —; bei E 1 (6/2) und (9/5) dagegen liegt sie in der Depression der Buchenkurve. Hier fehlt also derjenige Teil der Kulturschicht, der so alt ist wie die Kulturschicht von (6/2) und (9/5). Es können somit zwei zeitlich voneinander getrennte Siedlungen bestanden haben. Es kann aber auch bei Kontinuität der Siedlung der Dorfteil bei (6/12) preis-

gegeben worden sein, wodurch an dieser Stelle die Bildung weiterer Kulturschicht unterblieb, während bei (6/2) und (9/5) ein neuer Dorfteil angelegt wurde.

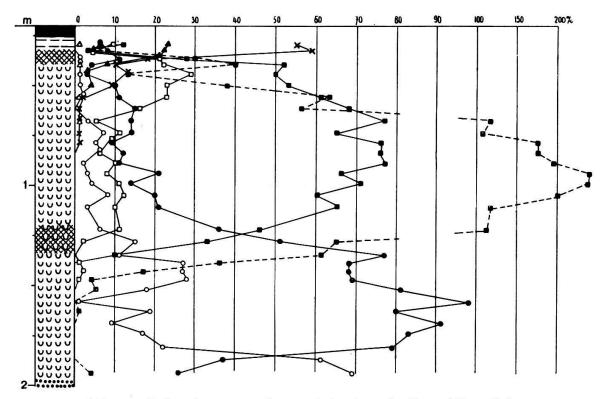


Abb. 56. Pollendiagramm der neolithischen Siedlung Wauwil 1.

W 1 bietet insofern für die Datierung größere Schwierigkeiten, als die Buchenkurve von der früh aufsteigenden Tannenkurve verdeckt wird. Immerhin ist die Buchenkurve gut genug ausgebildet, um bestimmte Anhaltspunkte zu bieten. Die Kulturschicht liegt nicht im Gipfel der Buchenkurve, sondern ist jünger.

Die Kulturschicht von S 1 findet sich in allen drei Altersgruppen vor. Die Besiedlung war hier also eine ununterbrochene, etwa von der Mitte der ältern Buchenzeit bis in die Tannenzeit hinein.

Von S 1 gibt P. Keller (1928) ein Diagramm mit einer 10 cm dicken Kulturschicht im Buchengipfel. Aus ihrer geringen Mächtigkeit und ihrer Lage im Diagramm ergibt sich, daß sie vom Rande der ältesten Siedlung stammt.

S 2 nimmt, wie eingangs erwähnt, eine Sonderstellung ein. Schon ein erstes Profil vom Frühling 1932 zeigte dies. Da ich eine Sonderstellung durch das eine Diagramm nicht als genügend gesichert erachtete, entnahm ich im Herbst desselben Jahres an einer andern Stelle der Siedlung ein zweites und längeres Profil,

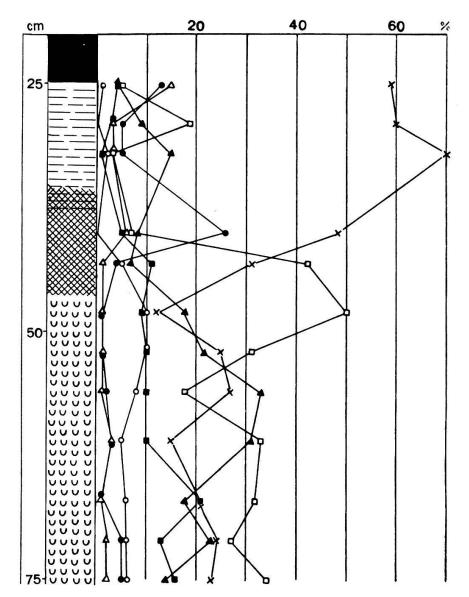


Abb. 57. Pollendiagramm der neolithischen Siedlung Schötz 2.

dessen Analyse aber zum selben Resultat führte. Die Kulturschicht beginnt in beiden Diagrammen im Tannengipfel oder sogar über demselben. Diese Siedlung ist also die jüngste. Immerhin war vermutlich auch E 1 noch besiedelt, als S 2 gegründet wurde, das zeigen E 1 (6/2) und (9/5). Auch die Kulturschicht von E 2 hört im Tannengipfel auf, also ebenfalls zur Zeit, da die von S 2 beginnt. Bezüglich S 2 besteht volle Übereinstimmung mit dem archäologischen Befund; so schreibt Heierli (1909): «Soweit der Pfahlbau Amberg (Schötz 2) bekannt ist, scheint er die jüngste Phase der Besiedlung des Wauwilermooses zu kennzeichnen.». P. Scherer (1924) schloß sich diesem Urteil an.